WAS KANN ICH FÜR MEINE MITMENSCHEN TUN? – Parascha Mischpatim

28. Januar 2022 – 26 Shevat 5782



□□□□□

Parascha Mischpatim (Schemot/Exodus 21:1 – 24:18)

In Mischpatim werden zwischenmenschliche, zivile Rechte anders behandelt als im Zivilrecht der säkularen europäischen Staaten.

Bei letzterem handelt es sich um ein "Rechtsgesetz". Es regelt die Rechte der Bürger untereinander und die Rechte der Bürger gegenüber der Regierung.

Die Tora ist eine **Pflichtenlehre.** Hier geht es nicht um unsere Rechte, sondern um unsere Pflichten. Dies ist ein wesentlicher Unterschied. Nach Jüdischer Auffassung ist der Gehorsam gegenüber dem Gesetz ein Akt des Glaubens.

Selbst Gebote, die für den zwischenmenschlichen Bereich formuliert sind, sind im höchsten Sinne gegenüber G'tt verpflichtend.

Zum Beispiel "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst". Dies scheint nur eine Pflicht von Mensch zu Mensch zu sein. Aber in Wirklichkeit bedeutet es: Habe Respekt vor dem G'ttlichen in deinen Mitmenschen.

Die Tora kennt also keinen wesentlichen Unterschied zwischen Opfergesetzen und rituellen Vorschriften einerseits und Zivil- oder Strafrecht andererseits. Alle Vorschriften haben eines gemeinsam: dass sie von G'tt kommen.

Die Tatsache, dass eine bestimmte Norm das zwischenmenschliche Verhalten regelt, schmälert nicht den G'ttlichen Charakter des Gebots. Ihr Pflichtbewusstsein ist wahre Religion.

Die Tora geht in diesem Punkt sehr weit. Wir müssen sogar unseren Feinden helfen, ihre Tiere zu entlasten.

Das war definitiv ein Chidusch (etwas Neues). Erst vor wenigen Jahrzehnten wurde im europäischen Recht der Grundsatz eingeführt, dass Menschen einander helfen sollen.

Das säkulare Recht will vor allem die Menschen voreinander schützen. Die Erziehung der Menschen zur Nächstenliebe ist keine Priorität der Gesetzgeber in Europa.

Das ist sehr befremdlich, wenn man bedenkt, dass die meisten modernen Rechtssysteme in Ländern entstanden sind, in denen das Christentum die vorherrschende Religion war. Die Wohltätigkeit ist ein wichtiger Pfeiler, der jedoch nicht in die Rechtsvorschriften aufgenommen wurde.

Das säkulare Recht zielt in erster Linie darauf ab, die Rechte der Bürger zu sichern, aber es ist nicht erzieherisch. Deshalb waren Juristen schockiert über ein Urteil des israelischen Gerichtshofs nach der Ermordung von Premierminister Jitzchak Rabin, das die Nichtverhinderung dieser feigen Tat unter Strafe stellte.

Das ist das Judentum! Die Tora beruht nicht auf einer subjektiven Wahrheit, sondern auf einer absoluten Wahrheit, der Wahrheit G'ttes. Die Tora ist eine reine Pflichtenlehre. Und diese Pflichten ergeben sich nicht notwendigerweise aus den Rechten eines anderen, wie etwa den Menschenrechten.

Ein typisches Beispiel ist das Gebot, den anderen zu lieben wie sich selbst (Wajikra/Lev. 19:18). Niemand hat das Recht, unsere Liebe zu beanspruchen oder zu fordern. Nächstenliebe ist nicht das Recht des anderen, sondern meine Pflicht.

Subjektiv übersetzt heißt das: Wenn man morgens aufsteht, fragt man sich in erster Linie, was man für die Welt tun kann und nicht so sehr, was man bekommen kann.

Die Tora will eine Gesellschaft, in der die Menschen nicht nur für ihre eigenen Rechte eintreten und ihr eigenes Recht einfordern, sondern eine Gesellschaft, in der sich jeder zuerst fragt, was seine Pflichten sind. Wenn dies tatsächlich der Eckpfeiler unserer Existenz wäre, würde unsere Gemeinschaft ganz anders aussehen…